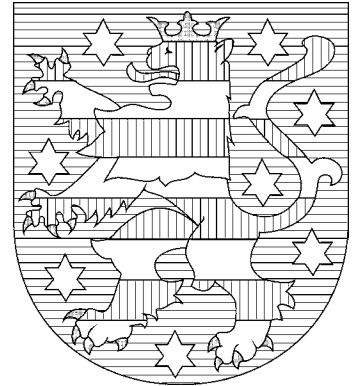


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 11/2020

Montag, 16. März 2020

30. Jahrgang



Die letzten ihrer Art in Thüringen

Seltene, gefährdete Tier- und Pflanzenarten im Saale-Orla-Kreis

Es gibt im Saale-Orla-Kreis seltene Tier- und Pflanzenarten, die zum Teil in ganz Thüringen sonst nirgendwo mehr vorkommen oder die eines ihrer letzten, ja sogar einzigen Refugien in unserer Region haben. Es sind Arten, die als gefährdet oder vom Aussterben bedroht gelten. Damit trägt der Saale-Orla-Kreis eine besondere Verantwortung für deren Erhalt nach der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Im Naturschutz stellt das Konzept der regionalen Verantwortlichkeit eine Ergänzung zu dem Konzept der Roten Listen dar, in denen der Gefährdungsgrad von Tier- und Pflanzenarten bewertet wird. In diesem Beitrag sollen einige dieser Arten sowie Maßnahmen zu deren Schutz vorgestellt werden.

Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*)

Sumpf-Heidelibellen wurden in den Jahren von 1959 bis 1995 im Gebiet der Plothener Teichplatte an drei Fundorten nachgewiesen. Mit nur zwei weiteren Fundorten im Saale-Holzland-Kreis und im Altenburger Land ist sie eine der seltensten Arten in Thüringen.

Die in Mitteleuropa als stark gefährdet geltende Art lebt an warmen, flachmoorigen Gewässern. Sie fliegt von Juli bis September. Diese Libellen haben eine Flügelspannweite von fünf bis sechs Zentimetern. Der Hinterleib erreicht eine Länge von 20 bis 23 Millimetern. Die Paarung findet als Kopulationsrad statt. Die Eier werden an Algen abgelegt. Da die Tiere sehr wärmebedürftig sind, sind sie nur um die Mittagszeit unterwegs. Die Larven schlüpfen erst im Frühjahr nach einer Ei-Überwinterung. Sie vollenden ihre Entwicklung schon im gleichen Sommer. Durch die Überwinterung im Eistadium und eine sehr kurze Larvenphase ist sie gut an die Bedingungen periodisch trockenfallender Teiche angepasst.

Rostroter Wimperfarn

Die letzte Population des Eiszeitreliktes Rostroter Wimperfarn *Woodsia ilvensis* in Thüringen befindet sich im Saale-Orla-Kreis.

(Fortsetzung letzte Seite)



Sumpf-Heidelibelle auf ihrem Flug im August 2019 im Bereich der „Tirschenreuther Teiche“ (nördliche Oberpfalz)
Foto: Sandra Seidel

(Fortsetzung von Titelseite)

Wie sich bei der Untersuchung einiger historischer und aktueller Fundorte in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und im Böhmischem Mittelgebirge (Tschechische Republik) zeigte, ist offenbar die entscheidende Ursache für den Rückgang dieses Farns der steigende Konkurrenzdruck durch andere Arten, die sich ungebrems vermehren.

An den Wuchsorten des Rostroten Wimperfarns bei Blankenberg im Saale-Orla-Kreis sind durch regelmäßige konventionelle Pflegemaßnahmen in den Jahren 2010 bis 2016 – wie das Freistellen der Felsfluren und das Entfernen konkurrierender Arten – eine Verbesserung der Wachstumsbedingungen, ein Zuwachs an Individuen sowie eine deutliche Verbesserung der Vitalität und Fertilität gelungen.

Kleine Hufeisennase

Die Kleine Hufeisennase ist die kleinste europäische Hufeisennasenart und durch den auffälligen Nasenaufsatz unverkennbar. Zusammenhängende Populationen bestehen nur noch im Saaleetal und seinen Nebentälern. Restliche Vorkommen sind wohl Verbreitungseinseln. Wochenstuben/Sommerquartiere finden sich häufig in ruinösen Gebäuden. Die Art ist sehr selten, jedoch beherbergt Thüringen mit ca. 2.000 Tieren die weitaus größte Population in Deutschland. Weitere, kleinere Vorkommen sind in Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt bekannt. Mit ca. 180 weiblichen Tieren befindet sich die größte derzeit bekannte Kolonie im Orlatal.

In den Wochenstuben ziehen die Weibchen nur je ein Jungtier pro Jahr auf. Im Spätsommer beginnt die Paarungszeit, bei der die Tiere regelmäßig unterirdische Quartiere anfliegen. Hufeisennasen ernähren sich hauptsächlich von fliegenden Insekten. Leider gehen immer mehr Quartiere und Quartiermöglichkeiten durch Abrisse und Sanierungen von Gebäuden verloren. Weitere Faktoren, die den Erhalt des Bestandes der Fledermäuse stark gefährden, sind Vergiftungen durch Insektizideinsatz in Land- und Forstwirtschaft und Holzschutzmittel sowie der Verschluss unterirdischer Hohlräume.



Die kleine Hufeisennase, eine Fledermausart, die im Saale-Orla-Kreis beheimatet ist
Foto: U. Schröder

Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*)

Mit 35 bis 36 Zentimetern Länge ist das Haselhuhn etwa so groß wie ein Rebhuhn. Die Gefiederzeichnung ist grau bis rotbraun auf der Oberseite und weißlich-schwarz gemustert auf der Unterseite.

Das Haselhuhn benötigt unterholzreiche Wälder mit einer vielseitigen Artenzusammensetzung. Die Nahrung des Haselhuhns ist überwiegend pflanzlich, jedoch spielt tierische Nahrung wie Spinnen, Käferlarven, Raupen und Ameisen in der Ernährung der Küken eine wichtige Rolle.

In Thüringen dürfte das Haselhuhn Mitte des 20. Jahrhunderts aus den letzten Refugien in der thüringischen Rhön bzw. in Südthüringen verschwunden sein; im thüringisch/bayerischen Frankenwald vermutlich bereits im 19. Jahrhundert.

Seit 2001 werden in geeigneten Lebensräumen des Thüringer Frankenwaldes Haselhühner ausgewildert. Bisher (Stand 2019) sind im Zuge dieser Bemühungen 226 Zucht- und Wildvögel in die Freiheit entlassen worden. Das Auswilderungsgebiet liegt südlich von Wurzbach bzw. südwestlich von Bad Lobenstein und schließt die Waldflächen zwischen Grumbach, Wurzbach, Neundorf und Schlegel bis an die Landesgrenze zu Bayern ein.

Ohrweidenspanner

Der Ohrweidenspanner (*Hydriomena ruberata*) ist ein wenig bekannter Blattspanner aus der artenreichen Familie der Geometridae. Seine Raupen fressen, wie der deutsche Name schon sagt, an den Blättern von Weiden. Die Falter fliegen sehr zeitig im Jahr und sind nachtaktiv.

Die Art bevorzugt als Lebensraum in den westlich gelegenen Gebieten kühl-feuchte und moorige Biotope mit Ohrweide. In Thüringen kommt sie nur in einem kleinen Gebiet im Übergang des Thüringer Schiefergebirges zum Frankenwald vor.

In der Roten Liste der gefährdeten Spannerarten Thüringens ist *Hydriomena ruberata* in die Kategorie „R – extrem selten bzw. Arten mit geographischer Restriktion“ eingestuft worden (ERLACHER 2001). Für die Arten dieser Kategorie gilt, dass die wenigen Vorkommen durch der-



Ein Ohrweidenspanner-Männchen, fotografiert in der Region um Bad Lobenstein
Foto: Sven Erlacher

zeit nicht absehbare menschliche Einwirkungen oder durch zufällige Ereignisse schlagartig ausgelöscht werden können. Darüber hinaus ist das Thüringer Vorkommen von *H. ruberata* durch die fortschreitende Sukzession (vor allem durch Fichten) und die damit einhergehende Austrocknung stark gefährdet.

Sumpfläusekraut

Das Sumpfläusekraut ist eine ein- oder zweijährige bis ausdauernde krautige Pflanze und erreicht Wuchshöhen von 15 bis 40 Zentimetern. Der hohle, aufrechte Stängel ist nur geringfügig verzweigt. Die Laubblätter sind in einen kurzen Blattstiel und eine bis zu acht Zentimeter lange Blattspreite gegliedert.

Das Sumpfläusekraut – so benannt, weil der Sud aus Läusekräutern früher als Mittel gegen Kopfläuse verwendet wurde – ist in Europa zwischen Nordeuropa, Norditalien und dem Ural verbreitet. Es bevorzugt Nieder- und Zwischenmoore sowie Feuchtwiesen. Der Standort im Saale-Orla-Kreis ist als nasses Flachmoor über nährstoffarmem Sumpfhumusboden zu charakterisieren.

Die Art ist in Thüringen sehr selten und vom Aussterben bedroht, da viele seiner Standorte trockengelegt, intensiv beweidet wurden oder mit Gehölzen überwachsen sind.

In Thüringen sind aktuell, außer dem Standort im Saale-Orla-Kreis, nur noch vier weitere Standorte bekannt.

Auch hinsichtlich der Anzahl blühender Exemplare besitzt der hiesige Standort ein Fünftel der Bestände Thüringens und damit eine landesweite Verantwortung zur Erhaltung der Art.